

Präventionsmaßnahmen im Überblick

Vorbeugen ist besser als heilen – der Volksmund weiß schon lange um die Bedeutung von Prävention. Es ist sinnvoll, Probleme zu verhindern, bevor sie entstehen – das gilt sowohl im Hinblick auf Schäden für den Einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft.

Zunächst einmal leisten Sie als Eltern in der Familie einiges an Vorbeugung: indem Sie Ihr Kind fordern und fördern, ihm als Vorbild dienen und es zu einem selbstbewussten und selbstbestimmten Erwachsenen erziehen (→ S. 49). Doch daneben existieren zahlreiche »offizielle« Präventionsmaßnahmen, in Deutschland allerdings meist wenig strukturiert in einem munteren Durch- und Nebeneinander. Ansatzpunkte bei der Prävention sind:

Alkoholkonsum an sich: Mit verschiedenen, auch gesetzlichen Maßnahmen wird versucht, den Alkoholkonsum zu senken, Abstinenz zu fördern und das

Einstiegsalter für Alkoholkonsum zu erhöhen.

Gefährliche Trinkmuster: Es wird versucht, das Bewusstsein für risikoreichen Alkoholkonsum und gefährliches Trinkverhalten wie Binge-Drinking zu stärken und diesen entgegenzuwirken.

Folgeschäden: Direkte Folgeschäden, die unter Alkoholeinfluss entstehen, sind z. B. alkoholbedingte Vergiftungen oder Krankheiten, aber auch Unfälle im Straßenverkehr oder am Arbeitsplatz. Deren Ausmaß kann z. B. durch entsprechende Verbote gemindert werden.

Mutter eines 14-jährigen Mädchens

»Vor einigen Wochen ist unsere Tochter Anna mit einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus gelandet. Wir sind aus allen Wolken gefallen! Sie hat wohl mit ein paar Freundinnen den Ferienbeginn begossen, mit Wodka und Mixgetränken von der Tankstelle. Wir fragen uns wirklich, wieso es Kassierer gibt, die an solch junge Dinger hochprozentigen Alkohol verkaufen. Wieso erkundigen die sich nicht nach dem Alter oder lassen sich am besten die Ausweise zeigen?«

Vater eines 15-jährigen Jungen

»Jugendliche, die übermäßig Alkohol saufen und im Koma enden – das liest man ständig in der Zeitung. Aber dass die weniger schlimmen Fälle auch in den besten Familien vorkommen – davon hört man wenig. Und wir konnten uns kaum vorstellen, dass das etwas mit unserem Leben zu tun haben könnte. Bis wir mehrfach von Bekannten gehört haben, dass unser Philipp sich auf Festen häufig heftig betrinkt. Ich frage mich, warum die Kinder nicht in der Schule lernen, dass Alkohol ganz schön gefährlich ist und die Werbung nichts mit dem wahren Leben zu tun hat. Cool sein – pah! Hart arbeiten für wenig Geld, das ist die Realität. Irgendjemand erzählte kürzlich, dass es an der Schule auch Leute gibt, die speziell für die Aufklärung und Vorbeugung gegen Drogen zuständig sind. Warum sagt uns das keiner? Auf den Elternabenden wird über Hilfe für die Dritte Welt, Umweltprojekte und Klassenfahrten gesprochen. Aber über so was? Ich wüsste noch nicht mal, an wen wir uns bei Fragen oder Problemen wenden könnten.«